Einheit 3

Autorinnen-Team
(siehe Seite 50)

Teilen und Mitteilen

Lukas 24, 13–33

Ein Weg der Hoffnung – theologische Einleitung

Karfreitag und Ostern gehören zu den wichtigsten Feiern der Christenheit und sind eng verbunden. Man kann beide nur je aus der Perspektive der anderen verstehen.

Immer wieder beschäftigte uns der Gedanke, wie man die Begebenheiten von Karfreitag, das Leiden und Sterben Christi, kleinen Kindern und heutigen Erwachsenen erzählen könnte, ohne dass es ihnen Angst einjagt. Oder anders gefragt: Gibt es eine befreiende Botschaft in diesem «Karfreitags-Geschehen»? Wir sind überzeugt, dass wir nur durch die Osterbotschaft die Erzählungen um Karfreitag verstehen können. Doch auch diese birgt Rätsel. An Ostern verkünden wir, dass Jesus auferstanden ist. Was bedeutet Auferstehung? Rational können wir es nicht fassen. Wir können jedoch versuchen, Auferstehung mit Symbolen zu beschreiben.

Schon die Menschen, die Jesus persönlich kannten, hatten Mühe, seinen gewaltsamen

Tod zu begreifen. Sie wussten nicht, wie es nach diesem unerwarteten und einschneidenden Ereignis weitergehen sollte. Sie kehrten in die eigenen Dörfer zurück. Und dann begegneten sie plötzlich Jesus wieder als dem auferstandenen Christus, und Hoffnung kehrte in ihr Leben ein.

Rational können wir Auferstehung nicht fassen.

Davon handelt die Geschichte von Emmaus. Wunderbares wird erzählt. Unerwartet ist der Auferstandene da und begleitet zwei Jünger auf ihrem Weg. Und so plötzlich, wie er erscheint, verschwindet er auch wieder.

Gleichzeitig thematisiert die Geschichte die Geschehnisse um Karfreitag eindrücklich. Aber es geht nicht um die Angst machenden Bilder der Kreuzigung Jesu, sondern vielmehr um die Erfahrung der beiden Jünger. Die Geschichte von Emmaus handelt von der Trauer und vom Verlust der Freunde Jesu. Ihre Ängste und Hoffnungslosigkeit stehen im Vordergrund. Dadurch geschieht ein Perspektivenwechsel, der es für Kinder und heutige Menschen einfacher macht, sich dem, was an Karfreitag passiert, anzunähern. Die Emmaus-Geschichte ist eine Geschichte von Abschied und Neuanfang, von Trauer und Hoffnung und verbindet Ostern mit Karfreitag.

Zusammen mit den Emmaus-Jüngern erleben wir, was es heisst, eine neue Lebensperspektive zu entdecken. Innerlich abgestorben und hoffnungslos begegnen uns diese Männer am Anfang ihres Weges. Doch dann erscheint ihnen dieser fremde Wanderer und beginnt ein Gespräch mit ihnen. So öffnet sich für die beiden ein Weg in die Zukunft.

Unter dem Thema «Teilen und Mitteilen» verstehen wir diese Entwicklung als eine Geschichte der Hoffnung. Trauer und zerstörte Lebensperspektiven müssen abgeschritten und weitererzählt werden. Denn im Wandern und Weitererzählen geschieht eine Bewegung, welche die Lähmung überwindet.

Kinder wie auch Erwachsene kennen aus eigenen Erfahrungen, wie entlastend es ist, wenn sie ihre Traurigkeit oder eine Enttäuschung jemandem mitteilen können, wenn da eine Person ist, die zuhört und für sie da ist, wenn sie Hilfe und Geborgenheit erfahren, vielleicht sogar Trost.

Zurück zur Geschichte: Erst bei der Abendmahlsszene, beim Danken und beim Teilen vom Brot, gehen den Jüngern die Augen auf und sie realisieren, wie «warm es ihnen ums Herz» war, als er mit ihnen sprach. Im gemeinsamen «Teilen» wird ihnen bewusst, was das «Mitteilen» ihrer Sorgen und Lasten in ihnen bewirkte.

Darum wollen wir mit den Kindern und ihren Eltern dieses «Teilen und Mitteilen» feiern und die Kraft, die in diesem Tun liegt, ins Zentrum rücken. So kann es geschehen, dass sich aus dieser Feier ein «Hoffnungsmahl» oder «Familienabendmahl» entwickelt.

Überblick

Ankommen, sammeln	■ Die Begrüssung beginnt 15 Minuten vor der Feier. ■ Stundenschlag abwarten (mit den Kindern die Stundenschläge zählen) ■ Einzug mit Lied Kolibri 189: «Mir sii uf em Wäg»
Osterkerze anzünden	Bezug zum Osterlicht herstellen
Anfangsgebet	
Geschichte	■ Hinführung zum Thema: die eigene Geschichte teilen ■ Erzählung in Form eines kleinen Theaters
Vertiefung	■ Brot teilen ■ Lied Kolibri 191: «Vo dir chum ich über», evtl. mit Flötenbegleitung ■ Gebet
Sendung	■ Einladung in den Saal, Kollekte und Bhaltis ansagen ■ Segen, Lied nach Kolibri 377: «Halleluja» mit Text «Schänk din Säge»

Material

- Handpuppe
- farbige Tücher als Verkleidung
- Kartonfassade als Haus (aus einer alten Verpackungsschachtel hergestellt)
- Kindertisch mit drei Stühlen, Brotkorb und Krug
- Brot in Herzform, bestehend aus vielen kleinen Brötchen
- Liedblatt für die Eltern
- Bhaltis: herzförmige Mailänderli verpackt und/oder Buchzeichen
- evtl. tragbares Mikrofon

Zeitlicher Aufwand

Die Feier dauert etwa 30 Minuten. Es wirken mindestens vier Erwachsene oder Jugendliche mit. Die Teilnehmerzahl der Kinder schwankt zwischen 25 und 40.

Reservationen und Downloads

Alle Materialien zum Geschichtenkanon sind ausleihbar: www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/hoffnung

Ablauf der Feier im Detail

Einladung

Mit der persönlichen Einladung, die per Post erfolgt, erhalten sowohl die Eltern wie auch die Kinder einen zusätzlichen Brief. Im Elternbrief werden Ablauf der Feier und Kollekte sowie das anschliessende gemütliche Beisammensein erläutert. Im Kinderbrief wird das Kind aufgefordert, etwas, das speziell mit dieser Feier zu tun hat, mitzubringen oder zu basteln. Für diese Feier geben wir den Kindern folgenden Auftrag:

Bitte überlege dir, wann du in deinem Leben einmal ganz fest traurig oder allein gewesen bist. Nimm als «Drandenkerli» einen Gegenstand oder einen Zettel mit, der dich an diese Situation erinnert, und steck ihn in deine Hosentasche. Wir werden ihn dann brauchen. Wir freuen uns riesig auf dich!

Die langjährige Erfahrung von Kinderfeiern hat gezeigt, dass die Kinder überall und immer sogenannte «Bhaltis» bekommen. Jedes Geschäft, Restaurant oder McDonald's gibt den Kindern etwas zum Mitnehmen mit. Wir haben beobachtet, dass diese Bhaltis an Wert verlieren. Darum erhalten die Kinder die Gelegenheit, selber etwas von sich zu präsentieren. Wenn sie etwas Eigenes mitbringen oder allenfalls zeigen dürfen, werden sie als Subjekt ernst genommen und erfahren Wertschätzung.

Ankommen, sammeln

Die Sammlung beginnt 15 Minuten vor dem offiziellen Beginn der Feier. Die Glocken läuten. Die Kinder werden hinten in der Kirche mit ihren Bezugspersonen persönlich begrüsst. Sie werden gefragt, ob sie daran gedacht haben ein «Drandenkerli» mitzubringen. Wenn das ein Kind vergessen hat, gibt es noch genügend Zeit zu überlegen, welches Erlebnis es einmal «ganz fest» traurig gemacht hat, damit auch dieses Kind nachher nicht mit leeren Händen dasteht.

Alle warten vor der Kirche, bis die Glocken fertig geläutet haben. Gemeinsam horchen wir auf die Stundenschläge, zählen die Glockentöne und beginnen erst danach mit der Feier. Es ist dies in Amsoldingen ein festes Ritual.

Die Anwesenden ziehen singend durch die Kirche nach vorne. Die Kinder setzen sich auf die Chortreppe, während die Eltern in den Bänken Platz nehmen. Mit dem ersten Lied zum Einzug eröffnen wir die Feier.

Lied

Kolibri 189: Mir sii uf em Wäg

Osterkerze anzünden

Die Leiterin weist auf die Osterkerze hin.

Diese Kerze heisst Osterkerze; sie ist eine besondere Kerze. Sie brennt immer, wenn wir zusammen in der Kirche miteinander feiern.
(Kerze anzünden.)
Sie erinnert uns daran, dass Gott bei uns ist, in fröhlichen und traurigen Zeiten.

Anfangsgebet

Gott, wir können Dich nicht sehen.
Doch wir spüren: Du bist da.
Du bist da,
wenn wir fröhlich sind,
wenn wir zusammen lachen und spielen.
Du freust Dich mit uns.

Gott, Du bist da,
wenn wir traurig sind.
Du begleitest uns
wie ein warmes Licht, das unseren Weg erhellt.

Gott, Du bist nah bei jedem von uns.
Du hast uns gern.
Danke, guter Gott.
AMEN

Erzählung

Hinführung zur Geschichte

Mit der Erinnerung an eine eigene traurige Begebenheit wird ein Bezug zur Geschichte geschaffen. Durch das Erzählen merken die Kinder, wie erleichternd es sein kann, Beängstigendes und Trauriges auszusprechen.

Man hört ein leichtes Schnupfen, unterdrücktes Schluchzen. Es ist die Handpuppe Iria, welche da vor sich hin schnupft. Es folgt ein Dialog mit der Handpuppe.

Leiterin: Iria, was ist denn mit dir? Du weinst ja.

Iria: *(ein wenig schluchzend und schnupfend)* Ich habe mein Nuschi verloren.

Leiterin: Du hast dein Nuschi verloren. Das ist schlimm.

Iria: Ja, mein Nuschi brauche ich doch zum Einschlafen oder wenn ich traurig bin. Und jetzt ist es weg. Ich finde es einfach nicht mehr.

Leiterin: Ich verstehe, dass du traurig bist. Gut, dass du es mir erzählst. Wenn wir wieder daheim sind, helfe ich dir suchen, ich verspreche es dir. Bist du so einverstanden?

Iria: *(nicht restlos überzeugt)* Jaaa…

Leiterin: Wenn du willst, darfst du bei mir auf dem Arm bleiben, bis du getröstet bist.

Ihr Kinder *(zeigt auf die anwesenden Kinder)* könnt Iria sicher verstehen. Ihr habt ja alle auch eine Geschichte mitgebracht, die davon erzählt, wie ihr einmal sehr traurig gewesen seid. Du, Iria, hast mir vorhin deine Geschichte mitgeteilt.

Ihr könnt nun eure Geschichte jemandem erzählen, den ihr gut kennt und dem ihr vertraut.

Die Kinder gehen mit ihrem «Drandenkerli» zu ihren Bezugspersonen und erzählen diesen ihre Geschichte. Anschliessend nehmen sie wieder auf der Chortreppe Platz.

Die Leiterin fragt zurück, wie es war, ein trauriges Erlebnis zu erzählen. Sie sammelt die Beiträge ohne zu interpretieren oder zu gewichten. Iria ist immer noch auf ihrem Arm.

Leiterin: *(zu Iria)* Siehst du, Iria, die Kinder waren alle auch schon einmal so traurig wie du. Alle haben das, was sie traurig gemacht hat, erzählt, mit jemandem geteilt. Es hilft, wenn man das Traurig-Sein mit jemandem teilen kann. Du hast nämlich auch aufgehört zu weinen. Jetzt schau rundum. Kennst du jemanden? Wenn man traurig ist, ist es gut, wenn man jemanden hat, der einfach ein wenig da ist.

Die Leiterin wendet sich an eine Mutter, die sie kennt und der sie zutraut, dass sie Iria für die Geschichte gerne bei sich auf den Schoss nimmt.

Methodische Hinweise

Die Geschichte wird gespielt: Die Spielenden sind mit einem farbigen Tuch eingekleidet. Es gibt neben einer Erzählpersonen Kleopas, einen anderen Jünger (wir nennen ihn hier Eli) und einen fremden Wanderer.

Am eindrücklichsten ist es, wenn die Akteure ihren Text selber sprechen. Als Hilfsmittel können kleine Karten verfertigt werden, auf denen jeweils der Text einer Sequenz steht. So müssen die Akteure den Text nicht auswendig lernen. Diese Karten können in den Händen gehalten werden und stören nicht.

Es ist jedoch auch möglich, dass die Mitspielenden nur pantomimisch spielen. In diesem Fall sprechen andere die Dialoge.

Erzählung (als Theater)

Erzählerin: Die Geschichte, die ich euch heute erzähle, handelt von zwei Freunden. Der eine heisst Kleopas, den anderen nenne ich Eli. Die beiden haben vor einigen Tagen etwas Furchtbares erlebt: Ihr Freund, Jesus, ist getötet worden. Plötzlich ist Jesus nicht mehr da. Sie können es nicht fassen.

Kleopas und Eli waren in Jerusalem, als es geschah. Nun wollen die beiden nur noch nach Hause. Sie sind schon auf dem Weg. Schaut, da kommen sie.

Die Erzählerin zeigt nach hinten, wo Kleopas und Eli daherkommen.

Erzählerin: Die beiden scheinen müde zu sein.

Die Erzählerin schaut genau hin und betrachtet die Männer eingehend. Die beiden Gestalten gehen langsam und vornüber gebeugt.

Erzählerin: Sie gehen tief gebeugt. Man merkt, dass sie das schlimme Erlebnis sehr beschäftigt. Sie wirken furchtbar traurig. Und sie reden miteinander. Sicher von Jesus.

In der Zwischenzeit sind die Männer nach vorne gekommen. Sie stehen still und schöpfen Atem.

Kleopas: Ich kann es einfach nicht verstehen, dass Jesus tot ist. Er hat uns doch immer von Gott erzählt. Weisst du noch, wie er uns biblische Geschichten erzählt hat? Von Mose und wie der Gott im brennenden Dornbusch begegnet ist?

Eli: *(fällt Kleopas beinahe ins Wort)* Ja, und weisst du noch, wie freundlich Jesus zu den Menschen war? Die Traurigen hat er getröstet und sogar Kranke hat er gesund machen können!

Kleopas: Ich habe immer gedacht, dass dieser Jesus etwas Besonderes sei, dass er von Gott käme. Aber nun ist er nicht mehr da.

Eli: Wer erzählt uns nun Geschichten von Gott?

Da kommt hinter der Säule ein Fremder hervor und tritt zu ihnen.

Fremder: Erschreckt nicht. Darf ich ein Stück mit euch gehen?

Die beiden nicken und die nächsten Schritte machen alle stumm.

Fremder: Ihr wirkt so traurig. Wovon habt ihr denn vorhin geredet? Ist etwas passiert?

Kleopas und Eli bleiben stehen, schauen den Mann an und beginnen wieder zu erzählen.

Kleopas: Ja, weisst du denn gar nicht, was in Jerusalem passiert ist?

Fremder: Was ist denn passiert?

Kleopas: Kennst du Jesus nicht? Er war unser Freund. Aber nun ist er tot.

Eli: Er wurde getötet und an ein Kreuz gehängt.
Kleopas: Wie ein Verbrecher.
Eli: Aber er war gar keiner. Er war doch ganz anders. Wir haben gedacht, er kommt von Gott, denn er hat allen geholfen. Wir haben gedacht, dass er unser König wird.
Eli: Nun haben wir alle Hoffnung verloren.
Kleopas: Ich verstehe das alles nicht!
Fremder: Ja, ihr seid sehr traurig. Darf ich euch dazu eine Geschichte aus der Bibel erzählen? Vielleicht versteht ihr ja dann eher, wie so etwas passieren konnte.

Eli, Kleopas und der Fremde ziehen weiter.

Erzählerin: Schaut, da gehen sie weiter. Der Fremde erzählt ihnen aus der Bibel. Mir scheint, Kleopas und Eli tut es gut, dem Fremden zuzuhören und ihm berichten zu können, was sie erlebt haben. Sie sind ganz ins Gespräch vertieft. Sie schauen ja gar nicht mehr auf den Weg. So sind sie schnell zu Hause.

Die drei Gestalten gehen, bis sie vor einem «Haus» stehen.

Kleopas: Wir sind ja schon in Emmaus! Ich habe gar nicht gemerkt, wie die Zeit vergangen ist. Deine Erzählung hat mich getröstet.

Eli: Schaut, die Sonne geht schon unter. Es wird Abend.
Kleopas: *(zum Fremden)* Komm doch zu uns hinein! Bleibe bei uns und iss mit uns, der Tag ist schon vergangen.
Eli: Ja, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.
Fremder: Wenn ihr wollt…

Hier kann die Melodie des Kanons «Herr, bleibe bei uns…» ertönen. Kartonkulisse umdrehen. Innen steht der Tisch mit den drei Stühlen bereit. Alle treten ins Haus. Der Fremde setzt sich an den Tisch, während Kleopas und Eli Brot und Getränke holen. Wenn alles bereit ist, setzen sich die beiden auch.

Kleopas: So, jetzt können wir essen.
Fremder: *(nimmt das Brot)* Segne Gott, diese Speise, uns zur Kraft und Dir zum Preise. *(bricht das Brot und reicht es Kleopas)*
Kleopas: *(stottert)* Du machst das ja genauso, wie Jesus das immer gemacht hat. Das sind ja die gleichen Worte!
(zu Eli) Eli, man könnte ja meinen, dieser Fremde sei Jesus selber.

Während Kleopas das sagt, verschwindet der Fremde leise und unauffällig hinter einem Paravent.

Eli: Haben wir jetzt geträumt, oder ist es wirklich so, dass Jesus mit uns am Tisch sass und das Brot mit uns teilte?
Kleopas: Mich hat dieser Mann schon auf dem ganzen Weg an Jesus erinnert. Wurde es uns nicht ganz warm ums Herz, als er mit uns sprach?
(nach einer kurzen Pause) Du, jetzt ist die ganze Müdigkeit weg. Ich weiss, ich muss jetzt zurück. Es ist nicht alles zu Ende!
Eli: Ja, komm, Kleopas, wir müssen schnell nach Jerusalem zurück zu unseren Freunden und ihnen von unserem Erlebnis erzählen. Wir wollen ihnen die gute Nachricht weitersagen: Jesus lebt. Wir haben ihn gesehen. O welche Freude!
Kleopas: Jetzt, im Finstern zurück?
Eli: Klar, alle sollen es wissen: Christus ist auferstanden, wir haben ein neues Leben.

Erzählerin: Die beiden sind sofort aufgebrochen und zurückgegangen, mitten durch die Nacht, um ihren Freunden von ihrem Erlebnis zu berichten.

Das geschah vor sehr langer Zeit. Aber noch heute erzählen sich die Menschen diese Hoffnungsgeschichte. Sie gehört zu Ostern, zum Fest der Auferstehung. Kommt, lasst uns feiern, dass Christus den Tod überwunden hat!

Es hat viel Brot auf dem Tisch, es reicht für alle. Nehmt und esst! Ihr Kinder, holt euch ein Brötchen und teilt es mit euren Eltern und Familien.

Vertiefung

So, wie die Kinder vorhin ihre Sorgen den Begleitenden mitteilen konnten, so teilen sie jetzt mit ihnen die Freude, dass Jesus lebt.

Lied

Kolibri 191: Vo dir chum ich über

Die Leitenden stimmen das Lied an. Es wird immer wieder gesungen, bis die Kinder wieder vorne in der Mitte versammelt sind.

Gebet

Lieber Gott, danke, dass ich Dir alles sagen kann und Du mich nicht im Stich lässt.

Danke Dir, Gott, dass Du mit uns bist, wenn wir miteinander teilen: unser Brot, unsere Freude und unser Glück, unsere Sorgen und Nöte.
AMEN

Sendung

Einladung in den Saal

Die Kinder und deren Begleitpersonen werden eingeladen, im Saal bei Kuchen und Getränk noch zusammenzusitzen.

Kollekte ansagen; das Bhaltis erhalten die Kinder beim Ausgang.

Segen

Alle singen zusammen das Segenslied nach der Melodie aus Kolibri 377 dreimal mit den Worten «Schänk din Säge allne zäme, Amen, Amen.»

Bhaltis

Kleines Bild oder Buchzeichen mit einem Bild der Emmaus-Geschichte – oder ein Guezli in Herzform.